

Darstellung des Herrn 2021

Liebe Schwestern und Brüder,

Wenn bei Juden ein Baby zur Welt kommt, wünscht man ihm Glück mit den Worten: „Mögest Du die Tage des Messias erleben.“ Der Messias ist bei gläubigen Juden **die Erwartung** ihres Lebens. Denn von ihm hängt wahres Glück ab.

Heute zeigt uns das Evangelium **zwei Menschen**, die ein Leben lang mit dieser **Sehnsucht** gelebt haben. Und **ihr innigster Wunschtraum geht in Erfüllung**.

Eigentlich ist diese **Szene im Tempel von Jerusalem** eine wie jede andere. Die Eltern handeln entsprechend ihrer religiösen Tradition. Sie bringen **ihren Erstgeborenen** zum Tempel, um ihn Jahwe zu weihen. Gerade der Erstgeborene spielte im Judentum eine besondere Rolle.

Und doch bekommt diese **traditionell religiöse Handlung** in unserer Szene eine **besondere Bedeutung**. **Simeon und Hanna....**so heißen sie.... erkennen in diesem Kind den langersehnten Messias. Sie **preisen dieses Kind als Heil der Völker und Erlöser Israels**.

Als Simeon es **in seine Arme** nimmt, kehrt Ruhe in sein Inneres ein. **Dieses Kind schenkt seinem Herzen Frieden**. Er weiß: Jetzt wird alles gut für Israel und alle Völker der Erde. **Mehr kann ihm das Leben nicht mehr schenken**. Er ist ein alter Mann, der jetzt gesättigt von Glück diese Welt verlassen kann, wenn Gott ihn zu sich ruft.

**Man kann** alten Menschen, ja jedem Menschen **nur wünschen**, dass **wenn es so weit ist zu sterben**, sie **sterben** können **wie Simeon**. Vielleicht sterben Menschen deshalb so schwer, weil sie dieses Glück nicht kennen, weil sie den Frieden, der von Jesus ausgeht, nie gefunden haben.

Jesus hat unter uns gelebt...er kommt bis heute zu uns durch sein Wort und seine Sakramente. Aber **nicht alle Menschen erkennen in ihm ihr Glück**, ihren Retter, ihren Erlöser, der ihnen Frieden schenkt.

**Simeon war sich sicher**, dass mit Jesus alles gut wird in dieser Welt. **Er sieht prophetisch**, dass er denen, die am Boden liegen, **aufhelfen** wird. Er sieht, dass er den Verirrten Orientierung gibt. Aber er sieht auch die **Widerstände**, die sich ihm entgegenstellen werden. Die das Heilwerden von Mensch und Welt hindern. Er sieht prophetisch den Widerspruch gegen seine Botschaft, sein Wirken und seine Person. Er erlebt visionär in sich das **Widerwort**, das man dem Messias geben wird. Aber dieses Widerwort macht gleichzeitig offensichtlich wie weit so mancher Mensch **von Gott entfernt** lebt, wie sehr er der Umkehr und Erlösung bedarf.

**Simeon** spürt, dass er bald mit dem von Gott geschenkten Frieden aus diesem Leben scheiden wird. **Maria aber segnet er** für einen schweren Weg. Sie hatte das Glück den Messias in ihrem Leib zu tragen. **Sie durfte den göttlichen Frieden in unsere Welt hineingebären**. Sie hat alles, was ein Mensch sich nur wünschen

kann. Mehr kann ihr das Leben nicht geben. **Aber sie darf mit diesem Glück jetzt nicht sterben wie Simeon.** Ihre Aufgabe ist es ihren Sohn, den Messias zu begleiten durch alle Widerstände hindurch. Deswegen prophezeit Simeon Maria, dass ein **Schwert durch ihre Seele** dringen wird. Marias Weg ist es mit der Kraft, die Jesus ihr gibt ihr Leben zu meistern. **Das Glück,** das ihr Sohn für sie und die Welt bedeutet, wird sich auf diesem Weg immer wieder verdunkeln. **Der Frieden,** den er einem Menschen und der Welt schenken kann, wird auf diesem Weg bis in die Hoffnungslosigkeit angefochten sein. **So mußten seither gläubige Christen oft leben.** Sie haben das Heil in ihrem Leben schon erfahren, aber es muss sich dennoch erst durchsetzen. Denn Gott zwingt der Welt den Frieden nicht auf.

**Wir feiern heute liturgisch,** was sich damals im Tempel von Jerusalem zugetragen hat. Wir tragen das Licht der Völker heute nicht auf unserem Arm wie damals Simeon das Kind. Aber **wir halten zeichenhaft eine Kerze in Händen.** Jesus ist auch uns geschenkt als Licht, das unser Leben erleuchtet. **Mit diesem Licht machen wir uns immer wieder neu auf den Weg um das Ziel unseres Lebens zu erreichen, um** heil zu werden in Gott, um Frieden in ihm zu finden, um ewig bei ihm zu leben.

Treffender, wie Augustinus kann man nicht formulieren, **was der Mensch wirklich braucht,** um leben und sterben zu können:

**Augustinus sagt:** Unruhig ist unser Herz bis es Ruhe findet in dir, o Gott!